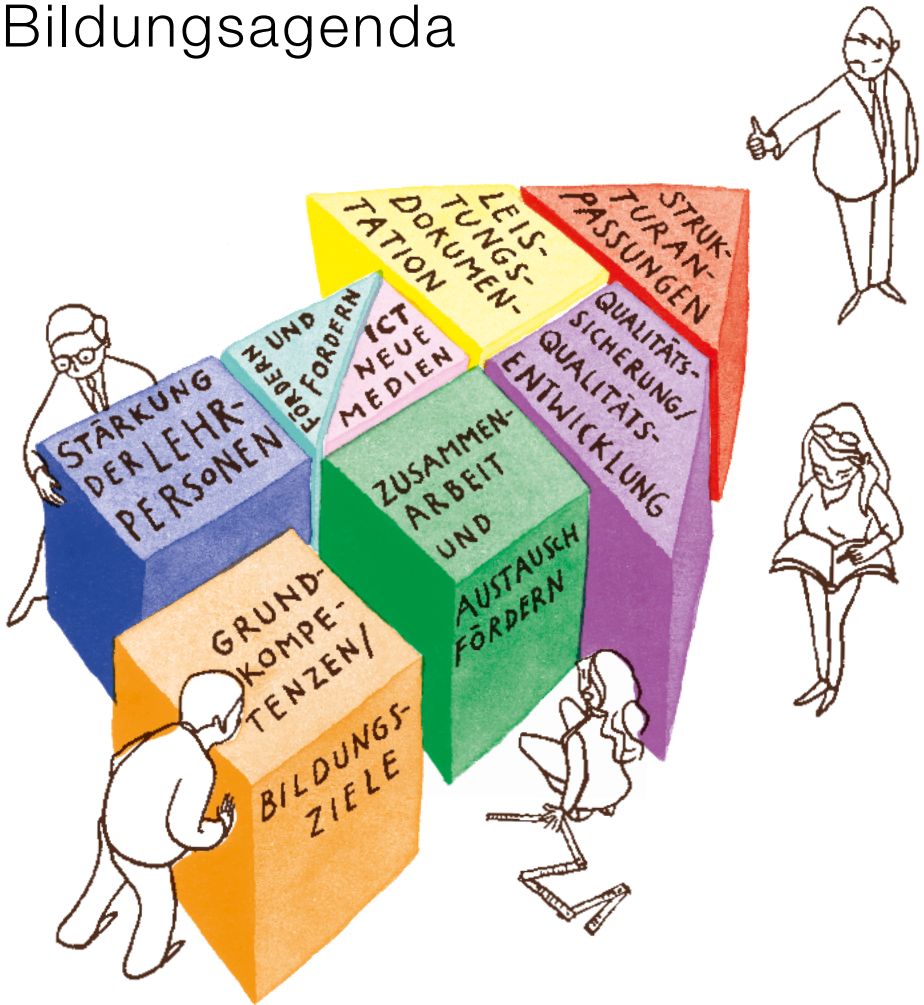




# Bildungsagenda



## **Inhalt**

Die 8 Schwerpunkte

Bildungsrelevante Themenfelder

Editorial

Die Kernanliegen der 5 Ämter

Schwerpunkte Amt für Volksschule (AVS)

Schwerpunkte Amt für Mittelschulen (AMS)

Schwerpunkte Amt für Berufsbildung (ABB)

Schwerpunkte Amt für Hochschulen (AHS)

Schwerpunkte Amt für Sport (ASP)

Bildungssystem im Kanton St.Gallen

Organigramm Bildungsdepartement



Liebe Leserinnen und Leser

Vor Ihnen liegt ein Erstling: Die Bildungsagenda meines Departementes mit einer Bildungsstrategie als einheitliche Broschüre hat es so noch nie gegeben. Das erfüllt mich mit Stolz und Freude!

Warum braucht es eine Bildungsagenda? Unsere Gegenwart ist schnelllebig und unstet: Was gestern war, ist heute vergessen, und was morgen ist, interessiert heute nicht. Aber Zukunft baut auf der Vergangenheit und muss im Hier und Jetzt festgehalten werden, gleichsam als Orientierungshilfe und Begründung des eigenen Handelns.

Wir haben dazu in drei bildungsrelevanten Themenfeldern festgehalten, was unseres Erachtens das gesellschaftliche, wirtschaftliche und soziale Leben prägt. Daraus abgeleitet wurden acht Schwerpunkte, also Bereiche, die für die kommenden Jahre im Bildungswesen stufenübergreifend wirken und anschlussfähig sind. Die fünf Ämter des Bildungsdepartementes zeigen in der Folge auf, welche dieser Schwerpunkte für sie wesentlich sind. Dabei wird unterschieden, ob diese bereits abgeschlossen, in Bearbeitung oder noch umzusetzen sind.

Damit wird eine bildungspolitische Kontinuität angestrebt. Ein neues Projekt soll künftig den Inhalten der Bildungsagenda entsprechen. Auch arbeiten wir bei interkantonalen Schulentwicklungsprojekten mit und unterstützen eine massvolle Vereinheitlichung der Schulsysteme. Dazu müssen auch Erfahrungen aus der Wirtschaft angemessen berücksichtigt werden. Ziel ist die Stärkung der Eigenverantwortung aller Beteiligten.

Also: Acht Schwerpunkte, welche eine gemeinsame Klammer für das Bildungsdepartement bilden und von den Ämtern gemäss ihrem Auftrag vielfältig ausgeführt werden. Geplant ist, die Broschüre aufgrund der aktuellen Erkenntnisse regelmässig zu aktualisieren.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre!

*Stefan Kölliker, Regierungsrat  
Vorsteher des Bildungsdepartementes*

# Die 8 Schwerpunkte

Aus den drei Themenfeldern Gesellschaft, Familie und Wirtschaft leiten sich acht Schwerpunkte ab. Diese umschreiben Massnahmen, welche im Folgenden durch die fünf Ämter wahrgenommen werden, und zwar nach verschiedenen Zeitpunkten aufgelistet: <bereits erfolgt>, <derzeit in Bearbeitung> oder <noch zu erledigen>.

- ✓ bereits erfolgt
- ! derzeit in Bearbeitung
- ↗ noch zu erledigen

## **Stärkung der Lehrpersonen**

## **ICT / Neue Medien**

## **Leistungsdokumentation**

## **Fördern und Fordern**

## **Strukturanpassungen**

## **Zusammenarbeit und Austausch fördern**

## **Grundkompetenzen / Bildungsziele**

## **Qualitätssicherung / Qualitätsentwicklung**

# Bildungsrelevante Themenfelder

Drei Bereiche sind für die Bildung von besonderer Bedeutung. Der Wandel in diesen Gebieten beeinflusst das politische Handeln.

## **1 Gesellschaft**

- Zusammensetzung und Bedürfnisse ändern sich laufend; dieser Trend hält an.
- Stetes Auseinanderdriften: Internationalisierung auf der einen – Regionalisierung auf der anderen Seite.
- Die neuen Medien wirken zunehmend in die Meinungsbildung ein. <Soziale Netzwerke> nehmen gezielt und individuell Einfluss – in welcher Form und in welchem Ausmass ist heute nicht endgültig abschätzbar.
- Wissen ist dauernd und ortsunabhängig verfügbar – unbesehen von dessen Herkunft und Objektivität.

## **2 Familie**

- Andere Familien- und Lebensweisen als die traditionelle halten Einzug und bilden eine Herausforderung.
- Die Migration bestimmt zusehends den Bildungsalltag und führt zu einer erhöhten Heterogenität im Klassenzimmer. Daraus ergeben sich höhere Anforderungen an die Bildungseinrichtungen.
- Die immer früher einsetzende Individualisierung – auch aufgrund der neuen Medien – erfordert die Unterstützung des Einzelnen zur Wahrnehmung der Eigenverantwortung.

## **3 Wirtschaft**

- Geschulte Menschen sind im Vorteil: Wichtig bleiben anerkannte (Berufs-/Schul-)Abschlüsse. Im Vordergrund steht dabei ein persönliches Leistungsportfolio.
- Die zunehmende Spezialisierung im Arbeitsalltag verlangt mehr Generalisten, welche die Zusammenhänge verstehen und vernetzt handeln.
- Standards aller Art (Bildung, Normen, Qualität) gewinnen weiter an Bedeutung. Die Förderung der persönlichen Handlungskompetenzen unterstützt diese Tendenz.
- Die Arbeitswelt ist im Umbruch: klassische Arbeitszeitmodelle werden durch neue Arbeitsformen ergänzt. Auch werden lokale Tätigkeiten zunehmend von globalem Denken beeinflusst.



Liebe Leserinnen und Leser

Vor Ihnen liegt ein Erstling: Die Bildungsagenda meines Departementes mit einer Bildungsstrategie als einheitliche Broschüre hat es so noch nie gegeben. Das erfüllt mich mit Stolz und Freude!

Warum braucht es eine Bildungsagenda? Unsere Gegenwart ist schnelllebig und unstet: Was gestern war, ist heute vergessen, und was morgen ist, interessiert heute nicht. Aber Zukunft baut auf der Vergangenheit und muss im Hier und Jetzt festgehalten werden, gleichsam als Orientierungshilfe und Begründung des eigenen Handelns.

Wir haben dazu in drei bildungsrelevanten Themenfeldern festgehalten, was unseres Erachtens das gesellschaftliche, wirtschaftliche und soziale Leben prägt. Daraus abgeleitet wurden acht Schwerpunkte, also Bereiche, die für die kommenden Jahre im Bildungswesen stufenübergreifend wirken und anschlussfähig sind. Die fünf Ämter des Bildungsdepartementes zeigen in der Folge auf, welche dieser Schwerpunkte für sie wesentlich sind. Dabei wird unterschieden, ob diese bereits abgeschlossen, in Bearbeitung oder noch umzusetzen sind.

Damit wird eine bildungspolitische Kontinuität angestrebt. Ein neues Projekt soll künftig den Inhalten der Bildungsagenda entsprechen. Auch arbeiten wir bei interkantonalen Schulentwicklungsprojekten mit und unterstützen eine massvolle Vereinheitlichung der Schulsysteme. Dazu müssen auch Erfahrungen aus der Wirtschaft angemessen berücksichtigt werden. Ziel ist die Stärkung der Eigenverantwortung aller Beteiligten.

Also: Acht Schwerpunkte, welche eine gemeinsame Klammer für das Bildungsdepartement bilden und von den Ämtern gemäss ihrem Auftrag vielfältig ausgeführt werden. Geplant ist, die Broschüre aufgrund der aktuellen Erkenntnisse regelmässig zu aktualisieren.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre!

*Stefan Kölliker, Regierungsrat  
Vorsteher des Bildungsdepartementes*

# Die Kernanliegen der 5 Ämter

## **Amt für Volksschule (AVS)**

Bei der Volksschule richten wir das Augenmerk auf eine gesamtheitliche Schulentwicklung mit dem Ziel, insbesondere die Schnittstellen und das Zusammenwirken zwischen den Stufen zu optimieren. Die Schule soll als Ganzes gesehen werden, anstatt die Stufen in Einzelprojekten zu behandeln. Diese Strategie wollen wir auch mit dem neuen Lehrplan 21 weiterführen. Um die ganzheitliche Förderung und Entwicklung der Schülerinnen und Schüler sicherzustellen, unterstützen wir die Schulen zudem mit guten Rahmenbedingungen und zeitgemässen Weiterbildungsangeboten für die Lehrpersonen.

## **Amt für Mittelschulen (AMS)**

Die Mittelschulen verfügen über zeitgemässe Strukturen, sodass sie einen qualitativ hochstehenden und breitgefächerten Unterricht anbieten können. In den letzten Jahren haben wir viele Konzepte entwickelt, welche sich im Moment in der Umsetzung befinden, so die Stärkung der Naturwissenschaften, der Fremdsprachenkompetenzen (z.B. zweisprachige Maturität) und der Informatik im Unterricht. Diese Projekte sowie weitere mit dem Ziel, auch in Zukunft einen zeitgemässen, guten Unterricht zu bieten und den Anschluss an die Hochschulen sicherzustellen, werden weiterverfolgt. Generell wird der Pflege der Schnittstellen zu vor- und nachgelagerten Schulstufen besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Zudem möchten wir vermehrt die leistungsstarken Schülerinnen und Schüler der Oberstufe ansprechen, damit diese eine Mittelschulbildung absolvieren.

## **Amt für Berufsbildung (ABB)**

Der Kanton St.Gallen weist im gesamtschweizerischen Vergleich eine der höchsten dualen Berufsbildungsquoten aus. Damit dies so bleibt und Jugendlichen nach der obligatorischen Schulzeit der Einstieg ins Berufsleben bestmöglich gelingt, ist es unser erklärtes Ziel, die gute Lehrstellensituation beizubehalten. Bewährte Brückenangebote unterstützen die Jugendlichen beim Übertritt aus der Volksschule in einen passenden Ausbildungslehrgang. Ein qualitativ hochstehendes und regional ausgewogenes Angebot im Bereich der Berufsfachschulen unterstützt die Anbieter der betrieblichen Bildung und trägt zu einer hohen Erfolgsquote bei den Bildungsabschlüssen bei.

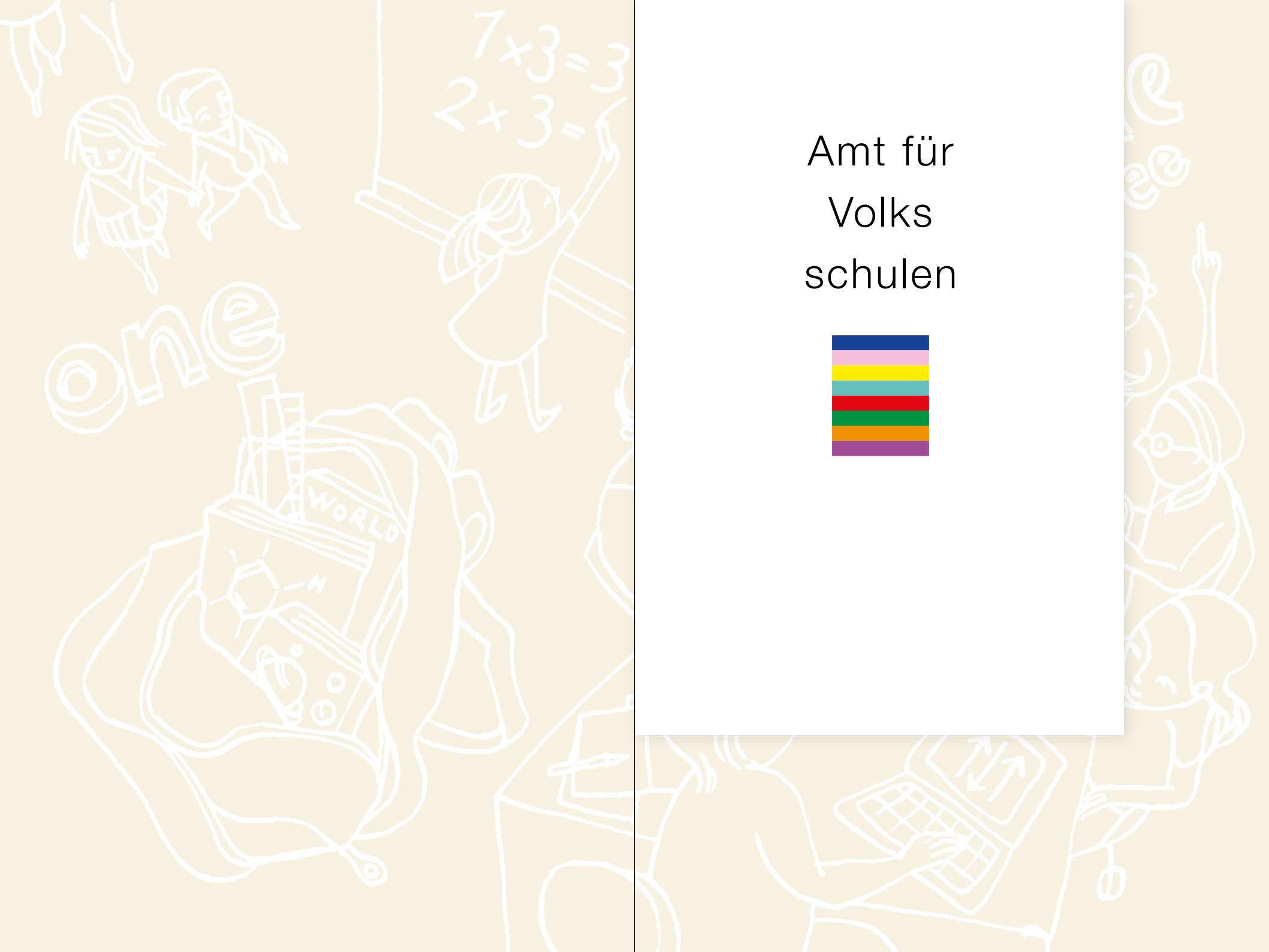
## **Amt für Hochschulen (AHS)**

Die Hochschulen leisten mit ihrer Ausbildungstätigkeit sowie ihrem Technologietransfer durch Forschung/Entwicklung und Dienstleistungen einen wichtigen Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen in der Ostschweiz und zur Standortattraktivität des Kantons. Sie versorgen Wirtschaft und öffentliche Leistungserbringer mit hochqualifiziertem Fachkräftenachwuchs. Das Ausbildungsangebot orientiert sich an den Bedürfnissen von Wirtschaft und Gesellschaft, was sich in der Weiterentwicklung bestehender und Schaffung neuer Angebote zeigt. Die Aufrechterhaltung der Qualität von Lehre und Forschung hat deshalb höchste Priorität. Um dies sicherzustellen, wollen wir die Studierendenbetreuungs- und die Raumverhältnisse möglichst verbessern. Im Zentrum stehen jedoch auch die Sicherung und der weitere Ausbau des aktiven Wissens- und Technologietransfers und der Innovationsförderung.

## **Amt für Sport (ASP)**

Bewegung und Sport sind nicht nur förderlich für die Gesundheit, sie bilden auch Fähigkeiten wie Teamgeist, Durchhaltewillen, Selbstvertrauen und Konzentration aus. Diese sind für die Befindlichkeit und Entwicklung des Einzelnen genauso wichtig wie für die Gesellschaft als Ganzes. Unser Ziel ist es, die Freude an der Bewegung und am Sport bei Kindern systematisch zu entfachen und zu fördern. Speziell der niederschwellige Schulsport kann den Grundstein für nachhaltige Sportbegeisterung legen, welche sich später in Vereins- und Clubmitgliedschaften und in einem aktiven Lebensstil niederschlägt. Mit verschiedenen Massnahmen soll neben der Sportförderung auch die Integration von Bewegung in den Alltag über alle Lebensphasen gefördert werden.

Amt für  
Volks  
schulen



## Stärkung der Lehrpersonen

! Neuer Berufsauftrag: Das Bildungsdepartement erarbeitet aktuell einen zeitgemässen und ganzheitlichen Berufsauftrag für die Lehrpersonen. Basis bildet eine Jahresarbeitszeit mit den Kernpunkten Definition von Arbeitsfeldern, deren Gewichtung in Prozenten sowie die Schaffung eines Personalpools für den Einsatz der Lehrpersonen. Kerngeschäft ist nach wie vor das Unterrichten. Zum Berufsauftrag gehören ebenso die Zusammenarbeit mit Eltern, Kolleginnen und Kollegen, Fachstellen, Schulleitungen und Behörden, die Weiterbildung sowie die Mitarbeit an der Gestaltung und Entwicklung der ganzen Schule. Lehrpersonen, aber auch die Schulleitung erhalten Klarheit über die im Rahmen des Berufsauftrags zu erfüllenden Aufgaben, was für alle Beteiligten entlastend wirkt. Die Inkraftsetzung des neuen Berufsauftrags ist auf das Schuljahr 2015/16 vorgesehen.

## ICT / Neue Medien

➤ Konzept «Informatik in der Volksschule»: Angesichts der gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklungen ist der Computer als Arbeits- und Lerninstrument im Unterricht sämtlicher Schulstufen nicht mehr wegzudenken. Bereits seit Längem fördert der Erziehungsrat mit dem Konzept «Informatik in der Volksschule» nebst der Medienkompetenz auch die computerbasierte Methoden-, Sach- und Innovationskompetenz. Der Fachbereich «ICT im Unterricht» ist im Lehrplan der Volksschule integriert. Im Hinblick auf die zunehmende Bedeutung dieser Medien und auf die Einführung des Lehrplans 21 wird der ganze Bereich aktuell überarbeitet und weiterentwickelt.

## Leistungsdokumentation

➤ Testsysteme neu beurteilen: Zur Überprüfung der erreichten Leistungsziele stehen den Lehrpersonen und den Schülerinnen und Schülern auf den verschiedenen Schulstufen unterschiedliche Lern- und Testsysteme, die vom Lehrmittelverlag St.Gallen entwickelt wurden, zur Verfügung. Diese werden in den meisten deutschsprachigen Kantonen



eingesetzt. Die verstärkte Zusammenarbeit mit dem Kanton Zürich und die Absicht, neue Produkte gemeinsam zu entwickeln, verlangen eine Auslegung der bereits bestehenden Instrumente im Kanton St.Gallen. In einem Strategiepapier sollen sowohl die Qualitätsmerkmale als auch der Verwendungszweck, der längerfristig mögliche Einsatz, die Anpassung an den Lehrplan 21, der Bedarf an Ressourcen und der pädagogische Mehrwert beurteilt werden.

✓ Volksschulabschluss: Ab Schuljahr 2014/15 ist die Abgabe eines Abschlusszertifikates für die Volksschule vorgesehen. Dabei handelt es sich nicht um eine isolierte Abschlussprüfung, sondern muss als ein Prozess über die gesamte Oberstufenzeit verstanden werden. Als Grundlage für eine Förderplanung im letzten Schuljahr soll das Testsystem «Stellwerk 8» dienen.

## **Fördern und Fordern**

! Neues Sonderpädagogik-Konzept: Mit der Zustimmung zum XIV. Nachtrag zum Volksschulgesetz hat der Kantonsrat die Grundlagen für die neue Sonderpädagogik geschaffen. Auf dieser Basis erfolgt nun die Umsetzung des Sonderpädagogik-

Konzeptes. Dazu gehören unter anderem die Ausarbeitung der operativen Vorgaben auf Verordnungs- und Weisungsebene sowie die Erarbeitung von pädagogischen und operativen Handreichungen. Das überarbeitete Sonderpädagogik-Konzept liegt im Frühjahr 2014 für die Vernehmlassung vor. Der Vollzug ist auf den 1. Januar 2015 vorgesehen.

## **Strukturanpassungen**

! Schuleingangsstufe: Im Kanton stehen verschiedene Modelle im Bezug auf die Ausgestaltung von Kindergarten und den ersten Schuljahren zur Verfügung. Der Kantonsrat hat die Regierung eingeladen, einen Bericht zu Varianten zur Schuleingangsstufe vorzulegen. Das Bildungsdepartement erarbeitet gegenwärtig diesen Bericht unter Berücksichtigung von pädagogischen, finanziellen und strukturellen Aspekten.

!↗ Kooperatives Oberstufenmodell: Um die Durchlässigkeit auf der Oberstufe zu erleichtern, können die Schulgemeinden seit dem Jahr 2012 das kooperative Oberstufenmodell mit Niveaugruppen in Mathematik und/oder Englisch wählen. Dabei werden die Stammklassen nach wie vor in Sekundar- und in Realschule aufgeteilt, aber die Niveaugruppen

erlauben, dass Schülerinnen und Schüler mit einseitigen Begabungen in einem Teil der Fächer in einem anderen als dem Stammniveau unterrichtet werden. Mit der Möglichkeit des Unterrichts in Niveaugruppen und der Erprobung von alternativen, auf kleine Schulen zugeschnittenen Unterrichtsmodellen sind massvolle Entwicklungen und Reformen eingeleitet worden. Die Erfahrungen und die Ergebnisse der Schulversuche werden die Grundlage bilden für allfällig weitere Beschlüsse zur zukünftigen Struktur der St.Galler Oberstufen. In diese Richtung zielen auch parlamentarische Vorstösse, welche Anpassungen der Struktur fordern.

### **Zusammenarbeit und Austausch fördern**

**! ↗** Elternarbeit / Frühförderung / Lehrplan 21: Das Bildungsdepartement fördert den Austausch zwischen den Akteuren mit Bezug zum Bildungssystem. Im Bereich der Elternbildung werden Vernetzung und Zusammenarbeit mit Foren und Tagungen gefördert. Mit dem Departement des Innern, welches für die Frühförderung zuständig ist, wurden die Kontakte intensiviert, und es soll eine gemeinsame Strategie entwickelt werden. Damit

wird der Übergang zum Kindergarten optimiert. Ebenso erfolgt die Einführung des Lehrplans 21 in enger Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule und dem Kanton Appenzell Ausserrhoden. Auf diese Weise können Ressourcen gebündelt werden.

### **Grundkompetenzen / Bildungsziele**

**! ↗** Lehrplan 21: Mit dem von der Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (D-EDK) in Auftrag gegebenen gemeinsamen Lehrplan 21 für die Deutschschweiz ist erstmals ein gemeinsamer Lehrplan für die Deutschschweiz erarbeitet worden. Der neue Lehrplan ist kompetenzorientiert, d.h., es wird beschrieben, was alle Schülerinnen und Schüler wissen und können. Der neue Lehrplan liegt Ende 2014 vor; die Einführung vom ersten Kindergarten bis zur ersten Oberstufe ist auf das Schuljahr 2017/18 vorgesehen. Im Rahmen des Einführungsprojektes werden die kantonalen Rahmenbedingungen definiert (z.B. Anpassung der Lektionentafel) sowie die Weiterbildung der Lehrpersonen geplant.



## Qualitätssicherung / Qualitätsentwicklung

➤ Neue Schulaufsicht: Im Rahmen des Entlastungsprogrammes 2013 hat der Kantonsrat beschlossen, die flächendeckende Fremdevaluation nicht einzuführen. Damit entfällt ein zentrales Element des Konzeptes zur Qualitätssicherung und Schulaufsicht und macht es erforderlich, die Schulaufsicht neu zu regeln. Vorgesehen ist eine Anpassung des bestehenden Modells unter Beibehaltung des Instruments der reaktiven Schulaufsicht.

### Amt für Volksschule (AVS)

Leiter:  
Rolf Rimensberger

Davidstrasse 31  
9001 St.Gallen

T 058 229 32 36  
F 058 229 46 78  
info.bldavs@sg.ch



Amt für  
Mittel  
schulen



## Stärkung der Lehrpersonen

! Berufsauftrag: Im Zusammenhang mit der Erneuerung des Berufsauftrags für die Volksschullehrpersonen nutzt das Bildungsdepartement die Gelegenheit, um die Berufsaufträge der Lehrpersonen der Volks-, Mittel- und Berufsfachschulen systemisch anzugleichen. Insbesondere soll der Berufsauftrag neu auf einer Jahresarbeitszeit anstatt auf einer Lektionenzahl basieren. Eine Evaluation des bestehenden Berufsauftrags der Mittelschullehrpersonen im Frühling 2013 zeigte positive Resultate. Aus diesem Grund werden hier im Vergleich zu den Berufsaufträgen der Volksschul- und Berufsfachschullehrpersonen weniger Anpassungen vorgenommen. Die Umsetzung ist auf das Schuljahr 2015/2016 geplant.

! Seelsorge: An den Kantonsschulen am Burggraben St.Gallen und Wil wurden im Jahr 2011 versuchsweise Konzepte im Bereich der Seelsorge gestartet. Die Versuche werden demnächst evaluiert.

## ICT / Neue Medien

! Informatikstrategie: Mit der vor Jahren beschlossenen Bildungsoffensive konnte die Informatikinfrastruktur der Mittelschulen und der Berufsfachschulen schrittweise verbessert werden. Gleichzeitig wurde die Organisation angepasst und mit der Weiterbildung von Lehrpersonen begonnen. Dank der Betreuung von jeweils mehreren Schulen in regionalen «Clustern» konnte die Dienstleistungsqualität erhöht werden. Die 2013 verabschiedete neue Informatikstrategie für die Mittelschulen und die Berufsfachschulen sieht vor, dass die Infrastruktur an die verstärkte Nutzung von mobilen Endgeräten (Laptops, Tablets) sowie mobiles Arbeiten bei gleichbleibenden Kosten anzupassen ist. Gleichzeitig wird das Thema Weiterbildung und Medienkompetenz der Lehrpersonen stärker gewichtet. Seit Februar 2012 werden versuchsweise Klassen des Gymnasiums und der Wirtschaftsmittelschule als «Laptopklassen» unterrichtet. In diesen Klassen verfügen sämtliche Schülerinnen und Schüler über ihren eigenen Laptop. Geplant ist eine flächendeckende Einführung an allen Kantonsschulen des Kantons St.Gallen.

## Leistungsdokumentation

! Eprolog / Gymbasis: Der vom Kanton St.Gallen entwickelte elektronische Test «eprolog» für die Fächer Deutsch und Mathematik wurde erprobt und evaluiert. In der Folge entschied der Erziehungsrat, den Test in ein pädagogisches Konzept einzubetten, bei dem der Test den Abschluss einer Selbstlernsequenz der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten darstellt. Das Gesamtkonzept mit Selbstlernsequenzen und mit dem Abschluss «eprolog» nennt sich «Gymbasis». Dazu werden den Schülerinnen und Schülern Übungsplattformen in den Fächern Deutsch und Mathematik bereitgestellt und weiterentwickelt. Die Lernplattform Deutsch ist operativ einsetzbar, während die Entwicklung der Lernplattform Mathematik noch im Gange ist. Der Test «eprolog» wird ab dem Jahr 2014 den Deutsch- und Mathematik-Lehrpersonen zum freiwilligen Einsatz zur Verfügung gestellt. Ziel ist es, «eprolog» und «Gymbasis» zur Marktfähigkeit zu führen.

## Fördern und Fordern

✓ Zweisprachige Maturität: Im Schuljahr 2006/07 startete an den Kantonsschulen am Burggraben St.Gallen, Heerbrugg und Wil je eine zweisprachige Klasse (Deutsch – Englisch) im Rahmen eines Schulversuchs. In dieser bilingualen Ausbildung werden verschiedene Fächer (z.B. Biologie, Geografie etc.) auf Englisch unterrichtet. Der Schulversuch wurde ausgeweitet, und seit Beginn des Schuljahres 2010/11 wird der zweisprachige Lehrgang an sämtlichen staatlichen Gymnasien des Kantons St.Gallen geführt. An der Kantonsschule am Burggraben St.Gallen besteht zudem die Möglichkeit, die zweisprachige Maturität in Deutsch – Französisch zu erlangen. Eine Evaluation des neuen Ausbildungsgangs zeigte durchwegs positive Resultate, weshalb die Regierung beschlossen hat, den Lehrgang ab Sommer 2014/15 definitiv einzuführen.

✓ Stärkung der Naturwissenschaften: Das Bildungsdepartement hat ein Konzept zur Stärkung der Naturwissenschaften an den Gymnasien erarbeitet, um dem Mangel an Arbeitskräften in den Bereichen Technik und Naturwissenschaften entgegenzuwirken. Im Zentrum stehen sogenannte TAN-Module (Technik und Angewandte Naturwissenschaften), welche in die Fächer Biologie, Chemie

und Physik integriert sind. Diese Fächer haben je eine zusätzliche Jahreswochenlektion für besonders praxisorientierten Unterricht erhalten. Dadurch möchte man die Zahl an Eintritten in technisch-naturwissenschaftliche Studiengänge erhöhen. Das Konzept soll mittelfristig evaluiert werden.

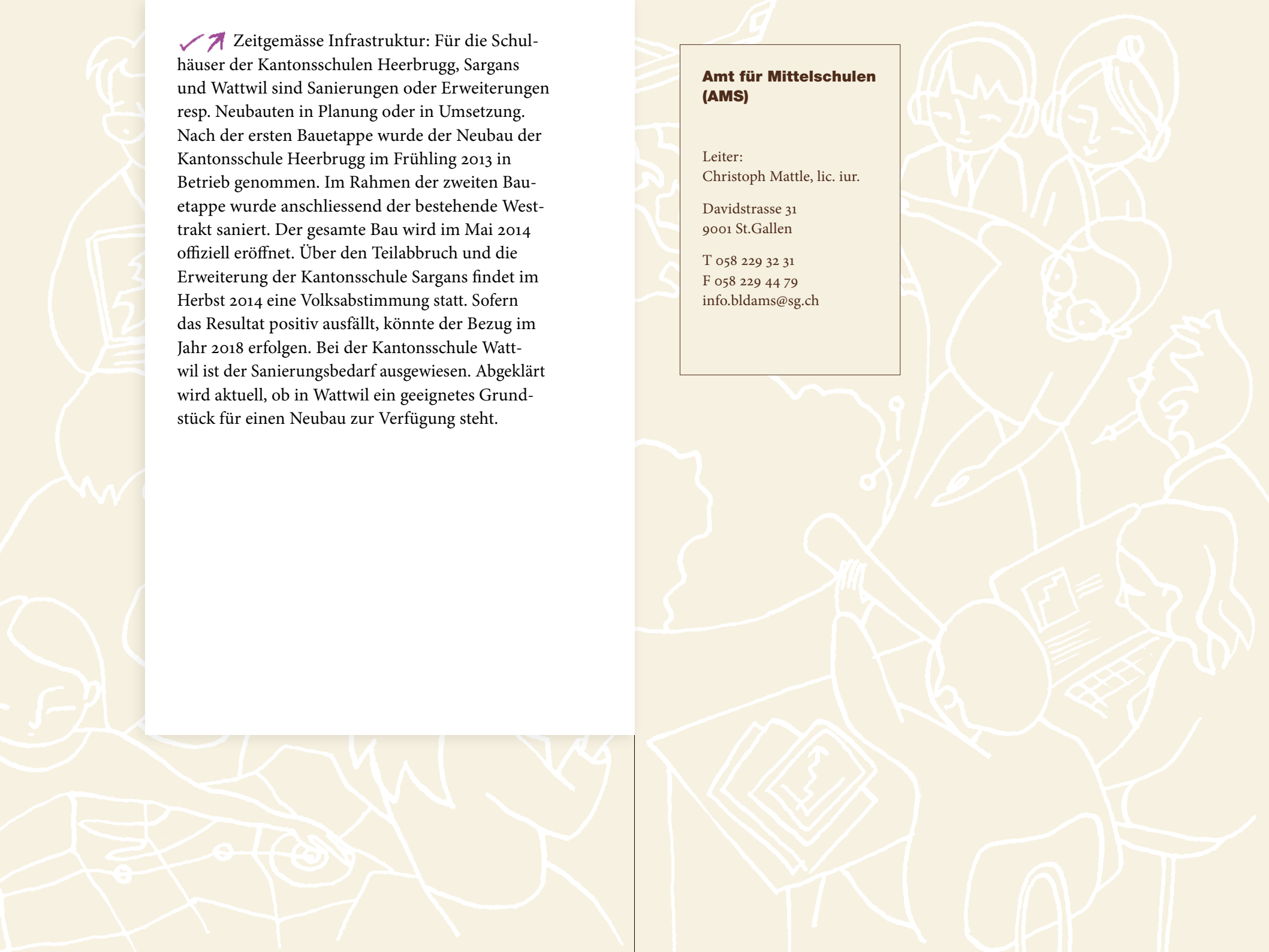
## **Strukturanpassungen**

✓ **Aufsichtskommission:** Mit dem XII. Nachtrag zum Mittelschulgesetz im Jahr 2012 wurde auf die Aufsichtskommission der sechs Mittelschulen verzichtet und damit die Behördenstruktur gestrafft. Die Aufgaben der Aufsichtskommission wurden dem Erziehungsrat, den Schulleitungen und dem Bildungsdepartement zugewiesen. So werden die Lehrpersonen seither von Schulleitungsmitgliedern visitiert. Weil es sich dabei ausschliesslich um pädagogische Fachleute handelt, wurden damit die Personalführung und die Beurteilung des Unterrichts professionalisiert, was zu einer Qualitätssteigerung führt.

## **Qualitätssicherung / Qualitätsentwicklung**

! **Schulentwicklung an Mittelschulen (Sem):** Mit dem Projekt «Schulentwicklung an Mittelschulen (Sem)» hat der Erziehungsrat im Jahr 2005 erstmals ein Gesamtkonzept für die Schulentwicklung an Mittelschulen erlassen. Sem soll die Erfüllung des Bildungsauftrags innerhalb der kantonalen und eidgenössischen Vorgaben überprüfen sowie durch schulinterne Sem-Projekte zur Qualitätsoptimierung an den einzelnen Schulen beitragen. Aufgrund der positiven Evaluation im Jahr 2012 beschloss der Erziehungsrat die Weiterführung von Sem. Die Regierung hat daraufhin die rechtliche Grundlage (II. Nachtrag zur Ergänzenden Verordnung über das Arbeitsverhältnis der Mittelschul-Lehrpersonen) geschaffen, um die für Sem benötigten Ressourcen auch in Zukunft sicherzustellen.

➤ **Evaluation Fachmittelschule:** Im Jahr 2013 wurde der Lehrgang Fachmittelschule evaluiert. Der Bericht stellt dem Lehrgang, der mit der Fachmatura abschliesst, ein gutes Zeugnis aus. Auf Basis des Berichts werden in den nächsten Jahren Massnahmen ausgearbeitet, um den Lehrgang noch attraktiver und noch praxisorientierter zu gestalten.



✓ ↗ Zeitgemässe Infrastruktur: Für die Schulhäuser der Kantonsschulen Heerbrugg, Sargans und Wattwil sind Sanierungen oder Erweiterungen resp. Neubauten in Planung oder in Umsetzung. Nach der ersten Bauetappe wurde der Neubau der Kantonsschule Heerbrugg im Frühling 2013 in Betrieb genommen. Im Rahmen der zweiten Bauetappe wurde anschliessend der bestehende Westtrakt saniert. Der gesamte Bau wird im Mai 2014 offiziell eröffnet. Über den Teilabbruch und die Erweiterung der Kantonsschule Sargans findet im Herbst 2014 eine Volksabstimmung statt. Sofern das Resultat positiv ausfällt, könnte der Bezug im Jahr 2018 erfolgen. Bei der Kantonsschule Wattwil ist der Sanierungsbedarf ausgewiesen. Abgeklärt wird aktuell, ob in Wattwil ein geeignetes Grundstück für einen Neubau zur Verfügung steht.

### **Amt für Mittelschulen (AMS)**

Leiter:  
Christoph Mattle, lic. iur.

Davidstrasse 31  
9001 St.Gallen

T 058 229 32 31  
F 058 229 44 79  
info.bldams@sg.ch



Amt für  
Berufs-  
bildung



## **Stärkung der Lehrpersonen**

! Berufsauftrag: Im Zusammenhang mit der aktuellen Erneuerung des Berufsauftrags für die Volksschullehrpersonen nutzt das Bildungsdepartement die Gelegenheit, um die Berufsaufträge der Lehrpersonen der Volks-, Mittel- und Berufsfachschulen systemisch anzugleichen. Insbesondere soll der Berufsauftrag neu auf einer Jahresarbeitszeit basieren. Insgesamt soll eine Vereinfachung der administrativen Abläufe erreicht werden. Die Umsetzung ist auf das Schuljahr 2015/2016 geplant.

## **ICT/ Neue Medien**

! Informatikstrategie: Mit der vor Jahren beschlossenen Bildungsoffensive konnte die Informatikinfrastruktur der Mittelschulen und der Berufsfachschulen schrittweise verbessert werden. Gleichzeitig wurde die Organisation angepasst und mit der Weiterbildung von Lehrpersonen begonnen. Dank der Betreuung von jeweils mehreren Schulen in regionalen «Clustern» konnte die Dienstleistungsqualität erhöht werden. Die 2013 verabschiedete Informatikstrategie für die Sekundarstufe II sieht insbesondere vor, dass die Infrastruktur an die

verstärkte Nutzung von mobilen Endgeräten (Laptops, Tablets) sowie mobiles Arbeiten bei gleichbleibenden Kosten anzupassen ist. Gleichzeitig wird das Thema Weiterbildung und Medienkompetenz der Lehrpersonen stärker gewichtet.

## **Leistungsdokumentation**

! Berufswahlprozess: Das elektronische Testsystem «Stellwerk» ermöglicht eine förderorientierte Standortbestimmung auf der Sekundarstufe I. Seit 2009 können Schülerinnen und Schüler mit der Internetplattform «Jobskills» ihr persönliches Leistungsprofil von «Stellwerk» mit den schulischen Anforderungen verschiedener Lehrberufe vergleichen. Diese Orientierungshilfe unterstützt sie im Berufswahlprozess. Zudem können sich Lehrbetriebe, Ausbilderinnen und Ausbilder über schulische Fähigkeiten von Bewerberinnen und Bewerbern informieren, wenn sie deren Leistungsprofile von «Stellwerk» mit den Profilvergaben der Lehrberufe vergleichen.

## Fördern und Fordern

! Brückenangebote / Plan B: Brückenangebote zwischen obligatorischer Schulzeit und beruflicher Ausbildung dienen je nach Angebot dazu, schulische Lücken zu schliessen, die Berufswelt von der praktischen Seite her kennenzulernen und sich gezielt auf eine berufliche Grundbildung vorzubereiten. Die kantonalen Brückenangebote haben sich bewährt und werden einheitlich an kantonalen Berufs- und Weiterbildungszentren angeboten.

Seit dem Jahr 2010 unterstützt «Plan B» Jugendliche mit erschwerten Bedingungen bei der beruflichen Integration von der Oberstufe über die Berufslehre bis ins Erwerbsleben. Das Konzept von «Plan B» wird laufend optimiert und den Gegebenheiten angepasst.

! ↗ Höhere Berufsbildung und Weiterbildung: Ab Herbst 2015 wird die geltende Fachschulvereinbarung (FSV) für den Bereich der Höheren Fachschulen von der «Interkantonalen Vereinbarung über Beiträge an Bildungsgänge der Höheren Fachschulen (HFSV)» abgelöst. Sie soll in Zukunft den Lastenausgleich zwischen den Vereinbarungskantonen für die Studierenden an den Höheren Fachschulen regeln. Der Beitritt des Kantons St.Gallen zum Konkordat wurde vom Kantonsrat im Juni

2013 beschlossen. Dadurch gilt für st.gallische Studierende bezüglich aller von den Beitrittskantonen anerkannten Bildungsgänge volle Freizügigkeit. Es ist uns wichtig, in der Höheren Berufsbildung die Rahmenbedingungen im Hinblick auf eine optimale Erwerbs- und Arbeitsmarktfähigkeit zu schaffen.

## Strukturanpassungen

✓ Schulzuweisungsbeschluss 2013: Jedes Jahr wird der Beschluss über die Zuweisung der Lernenden an die Berufsfachschulen aktualisiert. Mit diesem Beschluss werden die Einzugsgebiete der einzelnen Schulen und Berufe definiert. Der Schulzuweisungsbeschluss 2013 basiert auf der Umsetzung der neuen eidgenössischen Bildungsverordnung im Beruf Kauffrau/Kaufmann EFZ und reduzierte die bisher neun Schulorte für Kaufleute auf fünf Kompetenzzentren sowie einen Standort mit reduziertem Angebot. Andererseits wurde aufgrund der grossen Nachfrage ein neuer Standort für die Gesundheitsberufe geschaffen. Punktuelle Anpassungen der Berufszuweisungen erfolgten bei den Automobilberufen sowie bei den Berufen Zeichner/in Ingenieurbau und Elektroinstallateur/in.

Zudem fand eine Integration der hauswirtschaftlich ausgerichteten Brückenangebote in die übrigen Brückenangebote statt. Mit diesen Massnahmen wurde zum einen den demografischen Verhältnissen Rechnung getragen, zum anderen wurden die Strukturen verschlankt. Der Schulzuweisungsbeschluss kann jeweils bei Bedarf angepasst werden.

✓ Zusammenführung Berufs- und Weiterbildungszentren Uzwil-Flawil und Wil: Auf Beginn des Schuljahres 2013/2014 wurden die Berufs- und Weiterbildungszentren Uzwil-Flawil und Wil organisatorisch zusammengeführt. Dadurch konnte Synergiepotenzial genutzt und gleichzeitig konnten Kosten reduziert werden.

➔ Klärung Führung Berufsfachschulen: In einem längerfristig angelegten Projekt werden aktuell die Aufgabenteilung und die Schnittstellen zwischen Organen der Berufsfachschulen und denen der Bildungsverwaltung resp. des Bildungsdepartementes analysiert und ggf. angepasst. Ziel des Projektes ist eine Klärung der Rollen- und Aufgabenteilung sowie der Verantwortlichkeiten zwischen Berufsfachschulkommissionen, Schulleitungen, Departementsleitung und Amt für Berufsbildung, sodass – gegebenenfalls nach Anpassungen der Rechtsgrundlagen – die gelebte Praxis in Einklang mit den gesetzlichen Grundlagen gebracht wird.

## **Amt für Berufsbildung (ABB)**

Leiter:  
Ruedi Giezendanner,  
lic. oec. HSG

Davidstrasse 31  
9001 St.Gallen

T 058 229 38 76  
F 058 229 46 01  
info.bldabb@sg.ch



Amt für  
Hoch  
schulen



RECH  
WIL  
soziale  
PADA  
Lehrpäda-  
gogik

Wissenschaften

## Strukturanpassungen

✓ Universität St.Gallen – Organisation in «Schools»: An der Universität St.Gallen (HSG) wurden in den letzten Jahren die vier bisherigen Abteilungen neu in fünf «Schools» organisiert. Damit verbunden sind eine effizientere Organisation sowie die Übernahme des angelsächsischen Systems, welches der international ausgerichteten Universität eine zukunftsgerichtete Struktur verleiht.

! Fachhochschule Ostschweiz – Strukturelle Weiterentwicklung: Das neue eidgenössische Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetz (HFKG), welches voraussichtlich auf Beginn des Jahres 2015 in Kraft treten wird, verpflichtet die Hochschulen zur Schaffung von Qualitätssicherungssystemen und zur institutionellen Akkreditierung nach einheitlichen Richtlinien. Um die Akkreditierung der Fachhochschulen im Kanton St.Gallen sicherzustellen, wird aktuell ein Konzept zur strukturellen Weiterentwicklung der Fachhochschule Ostschweiz (FHO) erarbeitet. Die Zusammenarbeit der Ostschweizer Kantone und des Fürstentums Liechtenstein muss erneuert werden und soll langfristig in eine gemeinsame Trägerschaft der FHO führen.

! Hochschule für Technik Rapperswil – Neue Trägervereinbarung: Mit dem Ausstieg des Mitbegründers Kanton Zürich aus der Trägervereinbarung über die Hochschule für Technik Rapperswil (HSR) auf Ende Studienjahr 2007/08 entstand für die übrigen Träger eine grosse Finanzierungslücke. Im Sinne einer Übergangsförderung hat der Kanton St.Gallen damals die ausfallenden Zürcher Anteile übernommen. Es wurde in Aussicht genommen, auf Ablauf der auf acht Jahre befristeten Übergangsförderung eine neue Trägervereinbarung abzuschliessen. Die entsprechenden Verhandlungen zwischen den Kantonen St.Gallen, Schwyz und Glarus laufen. Dieses Projekt wird nach einem genauen Projektplan abgewickelt, welcher dafür sorgen soll, dass rechtzeitig auf das Ablaufdatum der Übergangsförderung im Herbst 2016 eine neue Trägervereinbarung abgeschlossen werden kann. Dadurch können der Fortbestand und die Finanzierung der HSR langfristig gesichert werden.



## **Zusammenarbeit und Austausch fördern**

! Universität St.Gallen – Aktives Netzwerken:  
Die Universität St.Gallen (HSG) baut ihr Engagement in mehreren internationalen, nationalen, regionalen und lokalen Netzwerken kontinuierlich aus. Ziel sind der Wissensaustausch in gemeinsamen Projekten, der Austausch von Studierenden und Dozierenden sowie die Kontaktpflege zu Unternehmen. Mit über 150 Universitäten weltweit unterhält sie Partnerschaften. Dank verschiedenen strategischen Kooperationen können in nahezu allen Schwerpunktbereichen der HSG auf der Master-Stufe Doppelabschlussprogramme gemeinsam mit anderen Universitäten absolviert werden. Auf regionaler Ebene ist die HSG – wie übrigens auch die anderen Hochschulen im Kanton St.Gallen – in der Internationalen Bodensee-Hochschule (IBH) als Mitglied aktiv. Im Rahmen der Netzwerke «Wirtschaft Region St.Gallen» (WISG), «Industrie- und Handelskammer St.Gallen-Appenzell» (IHK) und «St.GallenBodenseeArea» (SGBA) beteiligt sich die HSG an der Standortförderung und setzt sich für die Entwicklung des Wirtschaftszentrums Kanton St.Gallen ein.

! Pädagogische Hochschule St.Gallen –  
Gründung neuer Institute: Die Pädagogische Hochschule St.Gallen (PHSG) gründete im Jahr 2012 das Institut «Bildung und Gesellschaft». Im Zentrum der Forschungsarbeit stehen Fragen zur Chancenförderung, Diversität und der Familie als Bildungsort. Ziel des neuen Instituts ist, Politik und Schule mit wissenschaftlichen Grundlagen in ihren Entscheidungen zu unterstützen. Im Jahr 2013 wurde zusätzlich das Institut «ICT und Medien» an der PHSG geschaffen. Es trägt der gestiegenen Bedeutung von digitalen Medien im Lernen innerhalb und ausserhalb der Schulen Rechnung. Angesichts der grossen Dynamik in diesem Bereich schliesst das Institut «ICT und Medien» mit seinen Angeboten eine wichtige Lücke in der Ausbildung, Weiterbildung und Beratung von Schulen, Lehrpersonen und Eltern.

## Qualitätssicherung / Qualitätsentwicklung

**! ↗** Universität St.Gallen – Erweiterung Campus: Aufgrund der Erhöhung der Studierendenzahlen und des angestauten Sanierungsbedarfs beschloss der Kantonsrat im Jahr 2004, die Gebäude der Universität St.Gallen (HSG) zu erneuern und zu erweitern. In der Zwischenzeit ist die Studierendenzahl bereits auf knapp 7'700 angewachsen und wird sich in zehn Jahren bei etwa 8'500 Studierenden einpendeln. Um diesem steigenden Raumbedarf wiederum gerecht zu werden, sind die Planungsarbeiten für zusätzliche Erweiterungsbauten bereits im Gang. Aufgrund des Wachstums der Studierendenzahlen wird zudem mit dem Ausbau des Lehrkörpers in die Aufrechterhaltung oder Verbesserung des Betreuungsverhältnisses investiert. Ziel ist es, eine zeitgemässe Infrastruktur zu sichern und den Zuwachs an Studierenden unter Wahrung der hohen und international bekannten Ausbildungsqualität zu bewältigen. Die HSG soll sich langfristig an einem Standort entwickeln können (Campus-Gedanke).

**✓ ↗** Fachhochschule Ostschweiz – Erweiterung Bildungsangebot: Die Fachhochschule Ostschweiz (FHO) wird stetig weiterentwickelt. Mit einem

neuen Bildungsangebot «Bachelor in Wirtschaftsingenieurwesen» soll der Fachkräftemangel bei Ingenieurinnen und Ingenieuren in der Region Ostschweiz gezielt bekämpft werden. Dieser Studiengang startet bereits im Herbst 2014 an zwei Standorten. Geprüft wird aktuell zudem, wie im Rahmen der FHO eine Architekturausbildung (wieder) eingeführt werden könnte.

**✓** FHS St.Gallen, Hochschule für angewandte Wissenschaften – Ausbau interdisziplinäre Zusammenarbeit: Mit dem Bezug des Neubaus Fachhochschulzentrum in St.Gallen wurden die bisherigen Standorte der FHS St.Gallen im Jahr 2013 zusammengelegt. Dozierende und Studierende aus unterschiedlichen Fachbereichen wurden unter einem Dach vereint. In den kommenden Jahren soll die interdisziplinäre Zusammenarbeit weiter ausgebaut werden. Die dadurch freigelegten Synergien sollen der FHS St.Gallen helfen, ihr Potenzial noch besser zu entfalten und ihr Profil weiter zu schärfen.

**✓ ↗** Hochschule für Technik Rapperswil – Neues Forschungszentrum: An der Hochschule für Technik Rapperswil (HSR) reichen die aktuellen Flächen für die Forschungs- und Technologieaktivitäten nicht mehr aus. Das Flächendefizit wird mit der Realisierung des Neubaus eines Forschungszentrums

reduziert werden. Das neue Forschungszentrum soll die Innovationsmöglichkeiten in den kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) der Region fördern und den Zugang zu Forschung und Entwicklung erleichtern. Der Kanton St.Gallen hat die alleinige Finanzierung des Neubaus übernommen, um die Raumnot rasch zu lindern und das wichtige Projekt nicht weiter zu verzögern. Im Rahmen der laufenden Arbeiten für die Neufassung der Trägervereinbarung wird mit den anderen Trägerkantonen Schwyz und Glarus auch die Mitfinanzierung des Forschungszentrums verhandelt.

✓! Interstaatliche Hochschule für Technik Buchs – Erweiterungsbau und Laborerneuerung: Für die Interstaatliche Hochschule für Technik Buchs (NTB) wurden im Jahr 2011 vom Kantonsrat Erneuerungsinvestitionen sowie ein Erweiterungsbau beschlossen. Die derzeitigen Labor-Infrastrukturen und die Räumlichkeiten entsprechen zum Teil nicht mehr den schulischen und betrieblichen Anforderungen. Mit diesen Massnahmen sollen der Bildungsstandort Rheintal gestärkt und der Ingenieursnachwuchs in der Region gesichert werden. Die baulichen Anpassungen werden voraussichtlich Ende 2015 / Anfang 2016 abgeschlossen.

### **Amt für Hochschulen (AHS)**

Leiter:  
Rolf Bereuter, Dr. oec.

Davidstrasse 31  
9001 St.Gallen

T 058 229 22 84  
F 058 229 47 68  
info.bldahs@sg.ch

RECHT  
WIRTSCHAFT  
soziale Arbeit  
PÄDAGOGIK  
TECHNIK  
Sozialwissenschaften  
Lehrpädagogik

Amt für  
Sport



## Leistungsdokumentation

✓ ↗ Kantonale Schulsportprüfung: Die Prüfung ist im 7. und 8. Schuljahr obligatorisch und besteht aus fünf Teilbereichen. Mit der Durchführung der Tests soll der vielfältige Sportunterricht im Rahmen des Schulprogrammes gefördert werden. Die Schulsportprüfung ist ein wichtiges Mittel der Qualitätskontrolle. Aktuell wird die Schulsportprüfung überarbeitet. Die Einführung der neuen Überprüfungsformen ist auf das Schuljahr 2015/2016 vorgesehen.

## Fördern und Fordern

! Aktiv Kids: Für Kinder, die in ihrer Freizeit nicht im Vereinssport aktiv sind oder Bewegungsdefizite aufweisen, hat das kantonale Amt für Sport das Programm Aktiv Kids entwickelt. Aktiv Kids orientiert sich am Programm J+S-Kids (seit 1.10.2012 J+S-Kindersport) des Bundesamts für Sport (BASPO), welches sich zum Ziel gesetzt hat, die Kinder im Alter von fünf bis zehn Jahren möglichst vielseitig zu fördern. J+S-Kindersport will, dass Schulen – zusätzlich zum obligatorischen Sportunterricht – ein vielfältiges, polysportives

Sport- und Bewegungsprogramm im Rahmen des freiwilligen Schulsports anbieten. Die Schulen sind aufgerufen, den freiwilligen Schulsport im Kindergarten und auf der Unterstufe einzuführen oder das bestehende Angebot auszubauen. Das Programm Aktiv Kids unterstützt die Schulen in ihrem Engagement.

## Strukturanpassungen

✓ Stärkung Amt für Sport: Im Jahr 2010 erhielt das Amt für Sport einen eigenen Amtsleiter. Bis dahin stand ihm der Leiter Amt für Mittelschulen vor, welcher so eine Doppelfunktion ausübte. Mit dieser Änderung wurde der Sportförderung mehr Gewicht verliehen sowie das Angebot kontinuierlich spezialisiert und erweitert.

✓ Stärkung Kommission für Turnen und Sport: Die Kommission für Turnen und Sport (Sportkommission), welche die Regierung in allen Bewegungs- und Sportfragen berät, wurde personell verstärkt und die Zusammenarbeit intensiviert. Aktuell beschäftigt sie sich mit der Umsetzung des Konzeptes «Sport und Bewegung im Kanton St.Gallen».

## Zusammenarbeit und Austausch fördern

➤ Mehr Kooperationen: Neben den Sportverbänden arbeitet das Amt für Sport auch mit Partnern wie dem BASPO oder der Pädagogischen Hochschule St.Gallen (PHSG) zusammen. Aktuell erfolgt die Kooperation mit der PHSG im Rahmen des Forschungsprojektes «Sportunterricht in der Volksschule des Kantons St.Gallen». Mit dieser Untersuchung zur IST-Situation des Sportunterrichts werden wichtige Daten über den Umsetzungsgrad der Qualitätsgrundsätze gewonnen. Die Resultate des Forschungsprojektes sollen zur Qualitätsentwicklung im Sportunterricht beitragen.

Das Thema der Bewegungs- und Sportförderung in den Gemeinden wird verstärkt mit den entsprechenden Gemeindeorganen diskutiert und angegangen. In den Gemeinden sollen in der Bewegungs- und Sportförderung die verschiedenen Akteure wie Sportvereine, Schulen, private oder kommerzielle Sportanbieter, Ärztinnen und Ärzte etc. mit den Behörden vermehrt zusammenarbeiten.

## Qualitätssicherung / Qualitätsentwicklung

! ➤ Konzept «Sport und Bewegung im Kanton St.Gallen»: Sport und Bewegung in der Schule gehören zu den Grundpfeilern der Bildung. Im Konzept «Sport und Bewegung im Kanton St.Gallen» wurden im Jahr 2007 Massnahmen und Empfehlungen im gesamten Sportbereich festgehalten und priorisiert. Als eine der ersten Prioritäten wurde die Qualitätssicherung im Schulsport definiert. Konkrete Massnahmen betrafen die Integration von Bewegungseinheiten in den Unterricht oder Aus- und Weiterbildungsangebote für Lehrpersonen. Zur Umsetzung dieser Massnahmen hat der Erziehungsrat eine Projektgruppe eingesetzt, welche sich der konkreten Umsetzung der Qualitätssicherung im Schulsport im Kanton St.Gallen annimmt. Die Projektgruppe prüft aktuell verschiedene Massnahmen. Im Rahmen eines Forschungsprojektes an der Pädagogischen Hochschule St.Gallen wird zudem die Qualität des Sportunterrichts an der Volksschule untersucht. Die Ergebnisse resp. die Massnahmen sollen in den kommenden Jahren unter Berücksichtigung der Einführung des Lehrplans 21 im Schulsport umgesetzt werden.





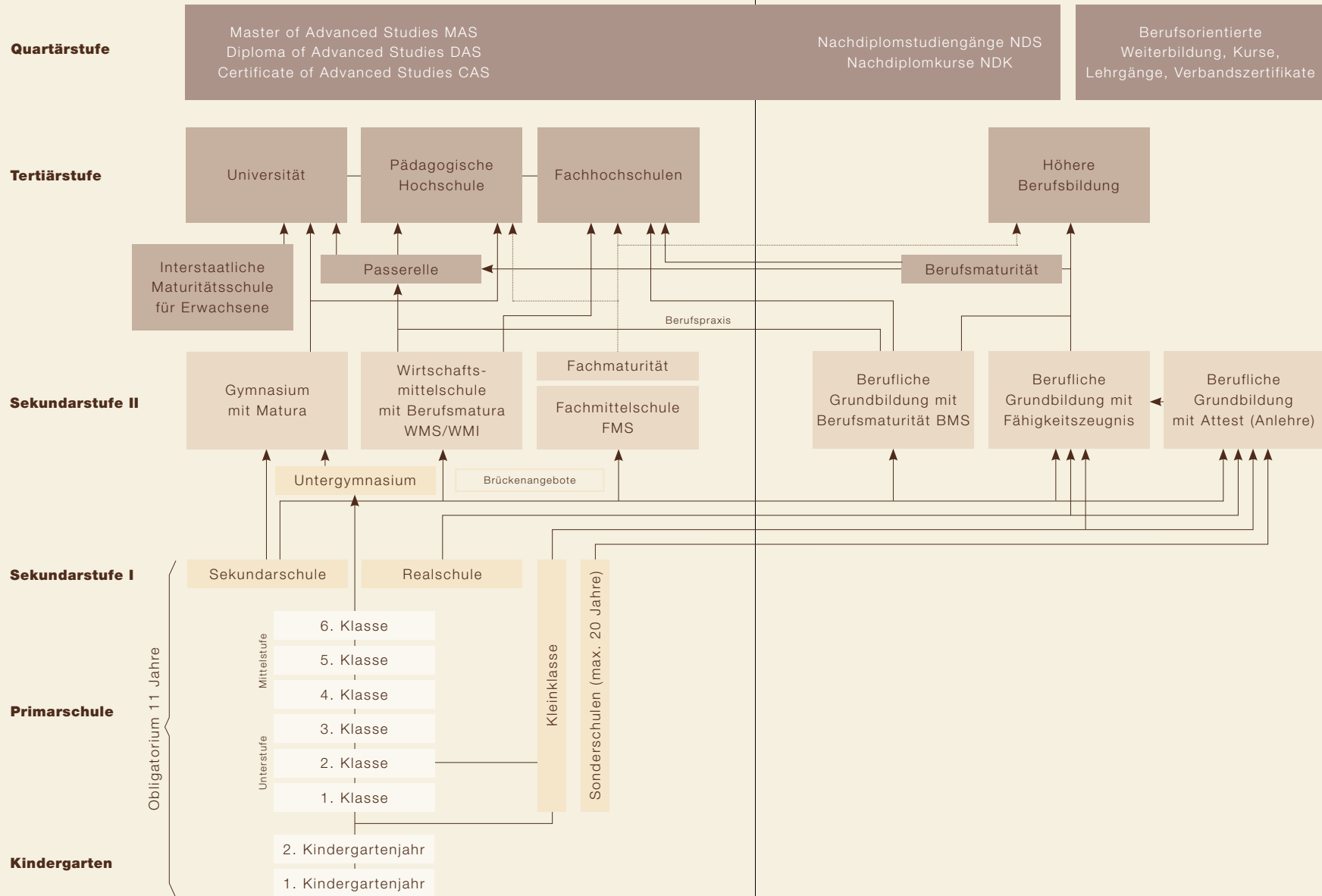
**Amt für Sport (ASP)**

Leiter:  
Patrik Baumer,  
Dr. sc. techn.

Davidstrasse 31  
9001 St.Gallen

T 058 229 39 24  
F 058 229 46 66  
[info.bldasp@sg.ch](mailto:info.bldasp@sg.ch)

# Bildungssystem im Kanton St.Gallen



## Legende

<b>RPr</b>	Regierungspräsident
<b>SK</b>	Staatskanzlei
<b>BLD</b>	Bildungsdepartement
<b>ER</b>	Erziehungsrat (Kommission der Regierung)
<b>GE</b>	Geschäftsstelle Erziehungsrat
<b>GS</b>	Generalsekretariat (dunkelbraunes Rechteck)
<b>DRP</b>	Dienst für Recht und Personal
<b>DFI</b>	Dienst für Finanzen und Informatik
<b>AVS</b>	Amt für Volksschulen
<b>AMS</b>	Amt für Mittelschulen
<b>ABB</b>	Amt für Berufsbildung
<b>AHS</b>	Amt für Hochschulen
<b>ASP</b>	Amt für Sport

### **Vorsteher**

#### **Bildungsdepartement:**

##### **Stefan Kölliker, Regierungsrat**

T 058 229 32 29

F 058 229 39 90

info.bldgs@sg.ch

#### **Generalsekretärin (GS):**

##### **Esther Friedli, lic. rer. soc.**

T 058 229 32 27

F 058 229 39 90

info.bldgs@sg.ch

#### **Dienst für Recht**

##### **und Personal (DRP):**

##### **Jürg Raschle, Fürsprecher**

T 058 229 32 26

F 058 229 47 68

info.blldrp@sg.ch

#### **Dienst für Finanzen**

##### **und Informatik (DFI):**

##### **Bernhard Thöny, Dr. oec.**

T 058 229 32 25

F 058 229 48 92

info.blddf@sg.ch

Kanton St.Gallen  
Bildungsdepartement  
Davidstrasse 31  
9001 St.Gallen

T 058 229 31 11  
[www.sg.ch/home/bildung.html](http://www.sg.ch/home/bildung.html)

## Legende

**RPr** Regierungspräsident  
**SK** Staatskanzlei  
**BLD** Bildungsdepartement  
**ER** Erziehungsrat  
(Kommission der Regierung)  
**GE** Geschäftsstelle Erziehungsrat  
**GS** Generalsekretariat  
(dunkelbraunes Rechteck)  
**DRP** Dienst für Recht und Personal  
**DFI** Dienst für Finanzen und Informatik  
**AVS** Amt für Volksschulen  
**AMS** Amt für Mittelschulen  
**ABB** Amt für Berufsbildung  
**AHS** Amt für Hochschulen  
**ASP** Amt für Sport

**Vorsteher**  
**Bildungsdepartement:**  
**Stefan Kölliker,**  
**Regierungsrat**  
T 058 229 32 29  
F 058 229 39 90  
info.bldgs@sg.ch

**Generalsekretärin (GS):**  
**Esther Friedli, lic. rer. soc.**  
T 058 229 32 27  
F 058 229 39 90  
info.bldgs@sg.ch

**Dienst für Recht und Personal (DRP):**  
**Jürg Raschle, Fürsprecher**  
T 058 229 32 26  
F 058 229 47 68  
info.blddrp@sg.ch

**Dienst für Finanzen und Informatik (DFI):**  
**Bernhard Thöny, Dr. oec.**  
T 058 229 32 25  
F 058 229 48 92  
info.blddf@sg.ch

# Organigramm Bildungsdepartement

